

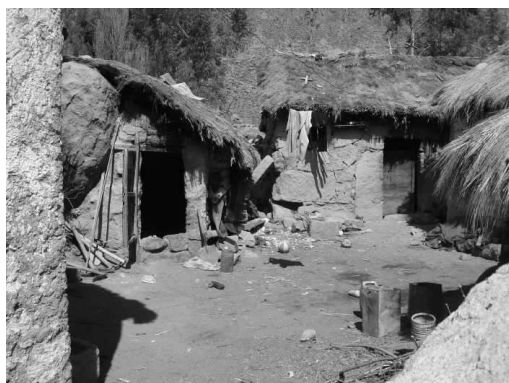


14.11.06

*An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,

drei Monate waren wir, Ele und Martin Fey, in der Misión Norte Potosí in Bolivien. Drei Monate haben wir mit den Menschen in unserer Partnergemeinde ihr Leben geteilt. Unzählige Eindrücke, Begegnungen und Erfahrungen haben wir in dieser Zeit machen dürfen. Über manches haben wir in unserem Bolivien-Tagebuch berichtet. Es ist auf unserer Website unter [www.nortepotosi.de](http://www.nortepotosi.de) veröffentlicht. Diese Eindrücke lassen wir dort auch noch einige Zeit stehen, damit sie bei Interesse weiterhin eingesehen werden können. Doch wir möchten auch gerne hier vor Ort unsere Eindrücke weitergeben. Wir haben unsere Bilder sortiert – über 5.000 haben wir mitgebracht – und stehen nun mit ausgewählten Bildern auf Einladung gerne zur Verfügung, um über unsere Erfahrungen in Norte Potosí zu berichten. Wir kommen sowohl gerne zu Gruppen, die uns einladen, aber auch zu Einzelnen oder Familien. Nehmen Sie bei Interesse doch bitte einfach mit uns Kontakt auf. Am 11.1.07 gibt es um 19.30 Uhr eine öffentliche Präsentation unserer Bilder im Pfarrzentrum von St. Marien. Hierzu lädt der MEF-Kreis alle Interessierten ganz herzlich ein. An dieser Stelle möchten und können wir nur ein paar unserer Eindrücke weitergeben.



Nach wie vor ist das Leben in Norte Potosí geprägt von einer Armut, die bei uns unvorstellbar ist. Der größte Teil der Menschen lebt in kleinen Lehmhütten ohne Strom, Bad und Toilette. Wasser gibt es an zentralen Zapfstellen, der Toilettenbesuch findet auf dem Feld statt. Es gibt keinerlei Grundsicherung seitens des Staates. Die Menschen leben von Ackerbau und Viehzucht, doch die kargen Böden der Anden reichen gerade zur Selbstversorgung. Überschüsse lassen sich hier nicht erwirtschaften. Immer noch sterben 250 von 1.000 Kindern aufgrund mangelnder Hygiene und Krankheiten bevor sie fünf Jahre alt werden. Dies ist die Wirklichkeit von über 60.000 Menschen in ca. 650 kleinen Gemeinden in der Region

von Norte Potosí. Diese Armut zu sehen, sie hautnah immer wieder zu erfahren, hat uns erneut betroffen gemacht und uns bestärkt, weiterhin gegen diese unwürdigen Lebensbedingungen zu kämpfen. Doch wir haben viel mehr als nur Armut gesehen. Wir haben auch Veränderungen gesehen, positive Entwicklungen und vor allem vieles, was Hoffnung für die Zukunft vermittelt.

Überall in Norte Potosí ist die Verantwortung des Einzelnen für die Gemeinschaft sehr stark ausgeprägt. In der Dorfgemeinschaft der Comunidades gibt es gegenseitige Hilfe beim Hausbau, auf den Feldern, bei Krankheit und in Notfällen. In den Hogares Internados Campesinos leben Kinder und Jugendliche in großer Zahl auf engem Raum miteinander. Dabei unterstützen und helfen sie sich untereinander in einer Form, die bei uns in Deutschland kaum möglich wäre. Und in den Equipos Misioneros, den Gruppen der Mitarbeiter in der Misión, ist jeder für den anderen da, wird die Arbeit auf alle aufgeteilt, ist jeder für alles mitverantwortlich. Es ist ein uralter Wert der andinen Gemeinschaften, sich gegenseitig zu unterstützen, miteinander zu teilen und füreinander da zu sein. Die Comunidad, die Gemeinschaft, steht



immer an erster Stelle. Erst danach kommt das einzelne Individuum mit seinen Interessen. Doch diese Gemeinschaft gibt es nicht nur in der andinen Tradition. Auch die Apostelgeschichte berichtet von einer Gemeinschaft, in der alle miteinander leben, ihren Besitz teilen und zu Gott beten. Die Rede ist dabei von der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem (Apg 4, 32-37). Vieles in Norte Potosí hat uns an die Beschreibung aus der Apostelgeschichte erinnert. Und das macht Hoffnung: Wo Menschen tatsächlich in Gemeinschaft leben, wo Menschen miteinander teilen, da sind zumindest wichtige Grundlagen gelegt für eine Zukunft, die möglicherweise manche Fehlentwicklungen der europäischen Zivilisation vermeidet.

Sichtbare Veränderungen gibt es vor allem in den fünf größeren Orten im Gebiet von Norte Potosí, in Karipuyo, Sakaka, Akasio, Toro Toro und San Pedro. Toro Toro entwickelt sich sehr stark in Richtung auf einen Tourismus, der die natürlichen Gegebenheiten der Umgebung als Anziehungspunkte hat (Dinosaurierspuren, Cañons, Tropfsteinhöhlen, Felsformationen u.a.). In Sakaka wird die Schule erweitert und renoviert. Außerdem wurde hier das erste Internet-Café in der Region vor einigen Wochen eröffnet. In San Pedro wurde ein neues Colegio (weiterführende Schule) gebaut und eingerichtet. In Akasio wurden das Außengelände des Hogar Internado Campesino ausgebaut und viele Häuser im Ortskern renoviert. Und in Karipuyo, wo wir die meiste Zeit in den drei Monaten lebten, wurde bei unserer Abreise mit der Renovierung der Plaza und der Hauptstraße begonnen. In all diesen Orten gibt es darüber hinaus Strom, Wasser und ärztliche Versorgung. Auch neue Straßen – oder besser Wege, denn es sind immer unasphaltierte, einspurige Strecken – wurden gebaut: Von Karipuyo nach Sakaka kommt man heute in 1,5 Stunden mit dem Jeep. Früher brauchte man fünf Stunden. Auch zwischen Akasio und Toro Toro gibt es eine neue und schnellere Verbindung. Und demnächst auch zwischen Toro Toro und San Pedro. In den größeren Orten tut sich einiges. Auf dem Land in den vielen kleinen Comunidades sind nicht so viele Veränderungen sichtbar. Doch auch hier gibt es einige. So wurden vor allem bei den Grundschulen, deren Besuch hier in der Regel nur drei Jahren dauert, viele Gebäude neu gebaut und eingerichtet. Zu einem Teil der Comunidades führen mittlerweile ebenfalls befahrbare Wege. Und es gibt bald Strom: Stück für Stück sollen in den kommenden Jahren die Comunidades an das Stromnetz angeschlossen werden. Die ersten Arbeiten hierfür waren bereits zu sehen.



Norte Potosí entwickelt sich. Langsam, doch Stück für Stück sind Veränderungen sichtbar. Ohne Hilfe von außen ist dies auf absehbare Zeit nicht möglich. Mittlerweile gibt es außer unseren Partnern, den baskischen Claretinerpadres, andere Hilfsorganisationen, die hier tätig sind. Die Padres konzentrieren sich deshalb auf zwei Kernbereiche: Die schulische Bildungs- und Erziehungsarbeit und den pastoralen Bereich. Wir haben im Rahmen unserer Partnerschaft bisher die Hogares Internados Campesinos unterstützt. In Norte Potosí haben wir gesehen, wie wichtig diese Einrichtungen sind. Wir werden deshalb auch weiterhin schwerpunktmäßig diesen Bereich fördern. Und vor Ort haben wir auch konkret gesehen, was mit der finanziellen Hilfe geschieht: In Karipuyo kamen 50 neue Matratzen für die Schlafplätze der Kinder und Jugendlichen an, die dringend notwendig waren. In Sakaka ist ein Sportplatz eingerichtet worden. Und im Hogar Internado Campesino in Akasio, das an einem Hang gebaut ist, wurde die Kanalisation erneuert und die Außenanlage erweitert.

Wir geben den Dank gerne weiter, der uns von vielen Menschen in Norte Potosí übermittelt wurde. Obwohl wir weit entfernt voneinander leben, war in Norte Potosí deutlich spürbar: Unsere Solidarität und unser Glaube verbinden uns eng miteinander...

Mit freundlichen Grüßen

Ele und Martin Fey

*Spendenkonto:* Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72  
Stichwort: Norte Potosí